

# Zwischen Gaga und Hass

## Warum sexuelle und geschlechtliche Vielfalt ein Thema der politischen Bildung sein muss

**Konträr zu der in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegenen Akzeptanz gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans\*, Inter\* und queeren Menschen (LSBTIQ\*) formulieren rechtspopulistische Parteien ihre geschlechter- und gesellschaftspolitischen Forderungen. Das heterosexuelle Paar mit Kindern, geschlechtlich unzweideutig und mit traditioneller Arbeitsteilung, steht nicht nur im Zentrum ihrer Politik, sondern fungiert auch als Folie, über die „die Anderen“ konstruiert und marginalisiert werden. Diese Praxis ist keine neue, aber eine wieder drängende Herausforderung für die Bildungsarbeit der Akademie Waldschlösschen.** von Kim Alexandra Trau

Januar 2017: „Neuer Gaga-Vorschlag der Grünen: Uni-sex-Toiletten! Wir finden: Ab ins Klo mit wirren Genderwahn-Vorschlägen!“ – einen Post mit diesen Worten veröffentlichte nicht etwa die AfD in den Sozialen Medien, sondern die bayerische CSU (vgl. Blech 2017). Wie als Antwort darauf, jedoch schon lange geplant, fanden wenige Wochen später zwei Wochenend-Veranstaltungen in der *Akademie Waldschlösschen* statt, die sich mit dem erstarkenden Rechtspopulismus auseinandersetzten: „Wie gaga ist das denn? Die ‚Neue Rechte‘ und ihre Einflüsse auf unser Leben“ sowie „Wie können wir dem Hass entgegenreten? Zum selbstbewussten Umgang mit homo- und trans\*feindlichen Angriffen“. Während erstere eine Veranstaltung der politischen Jugendbildung war, stand letztere allen Altersgruppen offen. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit beiden Veranstaltungen wird diesem Text als roter Faden dienen. Er soll zur Kontextualisierung von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in rechtspopulistischen Diskursen beitragen und versteht sich als ein Plädoyer für eine politische Bildung, die LSBTIQ\*-Themen in den Blick nimmt.

### Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in rechtspopulistischen Diskursen

Ein Phänomen des Rechtspopulismus ist die Diskreditierung geschlechterwissenschaftlicher Forschung, die nicht von Beginn an und eifrig den Geschlechterdualismus affirmiert. Jede Kritik daran oder gar jeder Hinweis auf andere Geschlechtermodelle wird als unwissenschaftlich und ideologisch abgetan. Diese Entwicklung wurde auch von den *Gender Studies* rezipiert und führte zu diversen Repliken (vgl. z. B. Hark/Villa 2015). Eine Vertreterin dieser Gender-Diffamierung ist *Birgit Kelle*, die u. a. die „Demo für alle“ gegen einen neuen gender-sensiblen Bildungsplan in Baden-Württemberg mitorganisierte und 2015 das Buch „GenderGaga. Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will“ herausbrachte, was wiederum der Veranstaltung zu ihrem Namen verhalf und ein wichtiger Impetus für deren Konzipierung war.

Die Veranstaltung „Wie gaga ist das denn?“ begann inhaltlich mit einem Impulsreferat, das der Frage nachging, wer die *Neuen Rechten* seien. Vor der anschließenden Diskussion wurde noch ein Videoclip gezeigt, auf dem Mitglieder der neonazistischen Partei „Die Rechte“ zu sehen sind, wie sie auf einem Parkplatz und im umliegenden →

Gelände Personen auf ihre vermeintliche Homosexualität ansprechen und sie mit Verweis auf die Straftat der Erregung öffentlichen Ärgernisses einzuschüchtern versuchen (vgl. Stern 2015). Für die Teilnehmer\*innen bot dieser Videoclip die Gelegenheit, die Brisanz des Rechtspopulismus und -radikalismus zu begreifen und auf ihre Lebensumstände zu übertragen. An den beiden folgenden Tag wurden dann in Kleingruppen diverse Texte und Videoclips zu den Oberthemen „Frühsexualisierung“, „AfD“ und „Die Rechte“ analysiert, erarbeitet und im Plenum vorgestellt. Eine Ausnahme von den ansonsten journalistischen Artikeln war die zweiseitige „Magdeburger Erklärung zur Frühsexualisierung“ der AfD-Fraktion im Landtag Sachsen-Anhalt (2016). Deren Aussagen illustrieren die aktuellen rechtspopulistischen Diskurse zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und sollen daher kurz behandelt werden. Der Titel ist bereits irreführend, da sich die Erklärung weniger mit einer sogenannten „Frühsexualisierung von Kindern“ beschäftigt, sondern eigentlich mit der Sexualisierung von Familie im Sinne eines biopolitisch nationalistischen Projekts. Die Familie ist demnach die „Keimzelle der Gesellschaft“, die Volk, Staat, Nation und das Leben erhält, und der Ort, an dem Kinder im Sinne der Lebens- und Wertvorstellungen ihrer Eltern „natürliche Vorstellungen“ von „Familienleben und Geschlechterrollen“ entwickeln. Da die Kindheit eine „Zeit der Unschuld“ sei, habe jedes Kind das Recht, vor Frühsexualisierung geschützt zu werden. Außerdem sei im Schulunterricht die Botschaft zu vermitteln, „nicht Triebbefriedigung, sondern eine intakte Familie (sei) ein primäres Lebensziel ...“. „(A)ndere Formen des Zusammenlebens und Sexualverhaltens“ dürften nicht „gleichwertig neben Ehe und Familie“ gestellt werden und Kinder nicht von gleichgeschlechtlichen Paaren adoptiert werden, um „eine normale und stabile Geschlechtsidentität“ zu ermöglichen. Die „traditionelle Familie“ solle Vorbild bleiben und gehöre zum „Kern der deutschen Leitkultur“ (AfD-Fraktion im Landtag Sachsen-Anhalt 2016).

Die Debatte um Frühsexualisierung, Gender und „Homo-Ehe“ wird – so scheint es hier – zu einem Mittel der Selbstvergewisserung eines rechtspopulistischen Bewusstseins, da sich darüber ein „nativistisches, biopolitisch-exklusives Volkskonstrukt“ (Sauer 2017, S. 15) schaffen lässt. Nach *Birgit Sauer* eignet sich für rechtspopulistisch antagonistische Zuspitzungen Geschlecht wiederum als ein Muster, da es die Gesellschaft in zwei klar voneinander abgetrennte und hierarchisch zueinander stehende Gruppen teilt, in denen es „natürlicherweise“ ein jeweils „anderes“ gibt. Soziale Ungleichheit bzw. die „prinzipielle

Ungleichheit von Menschen“ lässt sich so als notwendig und „natürlich“ präsentieren (ebd., S. 14 f.). Hierbei wird auch eine „Politik der Veränderung, des Otherring“ wirkmächtig, in der die Angst vor den „Anderen“ – z. B. Muslim\*innen, Migrant\*innen, Geflüchteten, Roma, LSBTIQ\*, Feminist\*innen und Gleichstellungsakteur\*innen – dazu beiträgt, diese abzuwerten und als „nicht-zugehörig“ auszugrenzen (ebd., S. 15).

Insgesamt dient, so *Juliane Lang*, die Kritik am „Genderismus“, worunter alles fällt, was von traditionellen Familien- und Geschlechterbildern abweicht, nicht nur der Bestimmung eines gemeinsamen Feindbildes, sondern sie hat auch eine „Scharnierfunktion zwischen extremer, konservativer und religiöser Rechter mit Verbindungen bis weit in den bürgerlichen Mainstream“. Rechtsextremes und völkisches Gedankengut hält über Anti-Genderismus (wieder) Einzug in gesellschaftliche Debatten, wo es zuvor noch undenkbar oder zumindest unaussprechlich gewesen war (vgl. Lang 2017, S. 114 f.).

### Politische Bildung in der Akademie Waldschlösschen

Diesen Faden nahm auch der Ankündigungstext der zweiten Veranstaltung „Wie können wir dem Hass entgegenzutreten?“ auf, als vom „alten Hass“ die Rede war, der wieder „hinter der Fassade von Liberalisierung und Toleranz“ hervortritt. Der aktuelle Rechtspopulismus ist schließlich nicht weit von der „alten“ Intoleranz, Ausgrenzung, Abscheu und Tabuisierung – insbesondere während der AIDS-Krise – entfernt. Es ist tatsächlich außerordentlich bemerkenswert, wie sich das gesellschaftliche Klima für



Foto: Akademie Waldschlösschen

LSBTIQ\* in Deutschland alleine in den letzten zehn Jahren verändert hat. Noch Anfang der 2000er Jahre sprach sich gerade einmal die Hälfte der Befragten einer repräsentativen

tiven Studie für die Öffnung der Ehe aus (vgl. Europäische Kommission 2006, S. 42), inzwischen liegen die Zustimmungsraten bei über 80 % (vgl. Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2017, S. 3). Dieses Bild täuscht allerdings, schaut man sich einzelne Bereiche, z. B. die Jugendarbeit und Jugendbildung an: In einer Befragung von knapp 800 Münchener Sozialarbeiter\*innen bewerteten 2009 90 % das soziale Klima an Schulen als unfreundlich gegenüber schwulen und lesbischen Jugendlichen (vgl. Direktorium der Landeshauptstadt München 2009, S. 13). Diese Zahlen stützen die Ergebnisse einer aktuellen Studie, nach der 55 % der befragten LSBTQ\*-Jugendlichen an Bildungs- und Arbeitsorten „beschimpft, beleidigt und lächerlich gemacht“ wurden (Krell/Oldemeier 2017, S. 109) und 45 % berichteten, sie seien diskriminiert worden, weil sie „nicht ‚typisch weiblich‘ oder ‚typisch männlich‘ wirke(n)“ (ebd., S. 122). Hier werden Kontinuitäten sichtbar, die nie wirklich aufgebrochen worden sind und sie erklären, warum Bildungspläne zu rechtspopulistischen Kampf- und Bekennnisplätzen geworden sind: Hier entscheidet sich, ob sich ein vielfaltsbejahender oder eine vielfaltsverneinender Gesellschaftsentwurf in das Bewusstsein der nachkommenden Generationen durch entsprechende (politische) Bildung einschreibt oder eben nicht.

Die *Akademie Waldschlösschen* verstand sich von ihrer Gründung Anfang der 1980er Jahre an auch immer als ein Ort der politischen Bildung, an dem die gesellschaftliche Situation reflektiert, zu „selbstbewusste(m) Handeln in Richtung Veränderung/Emanzipation“ beigetragen, Initiativen aus der Bewegung aufgenommen und Menschen zu politischem und gesellschaftlichem Engagement und zur Selbstorganisation ermutigt wurden (Marbach 2013, S. 48 f.). Andererseits waren es nicht nur die klammen Kassen des Landes Niedersachsen, die in den 1990er Jahren den Weg zur staatlich anerkannten Heimvolkshochschule zu einem steinigen gemacht haben. Zuletzt im November 2014 sah sich die Akademie genötigt, Beschwerde beim *Deutschen Presserat* einzulegen, nachdem die FAZ-Autorin *Antje Schmelcher* das *Waldschlösschen* und ein Mitglied seines Beirats in den Zusammenhang mit Kindesmissbrauch gebracht hatte (vgl. Klein 2014).

Der Bezug zur neuen „alten Zeit“ prägte denn auch die zweite Veranstaltung deutlich stärker, da sich die beiden Referent\*innen nicht nur mit den aktuellen Reaktionen der LSBTIQ\*-Organisationen auf Rechtspopulismus beschäftigten, sondern auch mit den Diskursverschiebungen, die es deswegen in den letzten ein, zwei Jahrzehnten gegeben hat. So wurde in zwei Vorträgen und über das Durchfüh-

ren bzw. Durchsprechen sexualpädagogischer Methoden aus dem von rechter Seite in die Kritik gedrängten Methodenbuch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ (vgl. Tuider et al. 2012) u. a. intensiv über die postulierte Fokusverschiebung von sexueller Vielfalt/Aufklärung hin zu einer entsexualisierten Antidiskriminierungsarbeit diskutiert. Im weiteren Verlauf der Jugendveranstaltung wiederum waren die Teilnehmenden aufgefordert, sich kreativ mit den Einflüssen des Rechtspopulismus auf ihr Leben und Möglichkeiten einer widerständigen Praxis zu beschäftigen. Die Ergebnisse

---

## **Der aktuelle Rechtspopulismus ist schließlich nicht weit von der „alten“ Intoleranz, Ausgrenzung, Abscheu und Tabuisierung – insbesondere während der AIDS-Krise – entfernt.**

reichten von Plakaten über Gedichte und Zeichnungen bis zu Briefen an sich selbst. Am letzten Tag ging es schließlich um den konkreten Umgang mit rechten Parolen im Alltag, im Arbeitsleben und in der Ausbildung und um Möglichkeiten und Grenzen gemeinschaftlichen bzw. individuellen Engagements.

### **Ausblick**

Das *Waldschlösschen* hat es sich in seiner bald 40-jährigen Geschichte nie bequem gemacht und hätte es auch gar nicht gekonnt, denn ohne sein provokatives, kreatives und emanzipatives Anderssein wäre es schon lange obsolet. Es sind jedoch auch die gesellschaftlichen Umstände gewesen, die das *Waldschlösschen* immer wieder herausgefordert und es gezwungen haben, sich zu profilieren und weiterzuentwickeln. In den Bereichen Inklusion, Geflüchtete, Alter und Jugend gibt es noch viele Tabus, die besprochen und Hürden, die überwunden werden müssen. Aber – sicherlich am allerwichtigsten – es gibt Menschen, die Gemeinschaft, Austausch und Bestärkung suchen und im *Waldschlösschen* für sich finden.

AUSSERSCHULISCHE BILDUNG 4/2017

→

## Zur Autorin



**Kim Alexandra Trau**, Historikerin M. A., ist Jugendbildungsreferentin in der Akademie Waldschlösschen und Mitglied der Projektgruppe „Arbeitswelt und Lebensperspektive“ im AdB-Programm „Politische Jugendbildung“. Sie beschäftigt sich mit Diskriminierungserfahrungen von jungen LSBTIQ\* in Ausbildung, Betrieb und Alltag, entwickelt Vernetzungs- und Empowerment-Veranstaltungen sowie Strategien zur Weiterentwicklung von Jugendarbeit in LSBTIQ\*-Organisationen. 2014–2016 war sie als Teach First Fellow zur Stärkung der Bildungsgerechtigkeit an einer baden-württembergischen Werkrealschule tätig.

kim.trau@waldschloesschen.org

Die in diesem Beitrag verwandte geschlechtersensible, inklusive Schreibweise weicht auf Wunsch der Autorin von den in dieser Zeitschrift üblichen Regeln ab.

## Literatur

**AfD-Fraktion im Landtag Sachsen-Anhalt (2016)**: Magdeburger Erklärung zur Frühsexualisierung; [www.afdfraktion-lsa.de/wp-content/uploads/2016/11/Fruehsexualisierung.pdf](http://www.afdfraktion-lsa.de/wp-content/uploads/2016/11/Fruehsexualisierung.pdf) (Zugriff: 25.09.2017)

**Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017)**: Einstellungen gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage; [www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Umfragen/Handout\\_Themenjahrumfrage\\_2017.html](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Umfragen/Handout_Themenjahrumfrage_2017.html) (Zugriff: 29.09.2017)

**Blech, Norbert (2017)**: Einstieg in rechtes Wahljahr. CSU: „Genderwahn-Vorschläge ins Klo!"; [www.queer.de/detail.php?article\\_id=27935](http://www.queer.de/detail.php?article_id=27935) (Zugriff: 25.09.2017)

**Direktorium der Landeshauptstadt München (2009)**: „Da bleibt noch viel zu tun ...“ Befragung von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe zur Situation von lesbischen, schwulen und transgender Kindern, Jugendlichen und Eltern in München; [www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:3beac935-7d1b-40ee-afe5-a5d1fd3bffb5/jughilfe\\_broschuere.pdf](http://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:3beac935-7d1b-40ee-afe5-a5d1fd3bffb5/jughilfe_broschuere.pdf) (Zugriff: 29.09.2017)

**Europäische Kommission (2006)**: Eurobarometer 66. Die öffentliche Meinung in der Europäischen Union; [ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/archives/eb/eb66/eb66\\_highlights\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/archives/eb/eb66/eb66_highlights_de.pdf) (Zugriff: 29.09.2017)

**Hark, Sabine / Villa, Paula-Irene (Hrsg.) (2015)**: Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld: transcript Verlag

**Kelle, Birgit (2015)**: GenderGaga. Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will. Asslar: Adeo Verlag

**Klein, Dennis (2014)**: Angriff auf Professor Rüdiger Lautmann. FAZ weitet homophobe Kampagne aus; [www.queer.de/detail.php?article\\_id=22757](http://www.queer.de/detail.php?article_id=22757) (Zugriff: 25.09.2017)

**Krell, Claudia / Oldemeier, Kerstin (2017)**: Coming-out – und dann ...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans\* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Opladen: Verlag Barbara Budrich

**Lang, Juliane (2017)**: „Wider den Genderismus!“ Extrem rechte Geschlechterpolitiken. In: Milbradt, Björn et al. (Hrsg.): Ruck nach Rechts? Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und die Frage nach Gegenstrategien. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 107–118

**Marbach, Rainer (2013)**: Das Freie Tagungshaus Waldschlösschen 1980–1999. Vom alternativen Projekt zur staatlich anerkannten Heimvolkshochschule. In: Pretzel, Andreas/Weiß, Volker (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Integration. Schwule Politik und Schwulenzugewandlung in den 1980er und 1990er Jahren. Hamburg: Männer-schwarm Verlag, S. 34–65

**Sauer, Birgit (2017)**: Gesellschaftstheoretische Überlegungen zum europäischen Rechtspopulismus. Zum Erklärungspotenzial der Kategorie Geschlecht. In: PVS Politische Vierteljahresschrift 58 (1/2), S. 3–22

**Stern (2015)**: Rechte Selbstjustiz. Dortmunder Neonazis gehen auf Schwulenjagd, 18.08.2017; [www.stern.de/6387706.html](http://www.stern.de/6387706.html) (Zugriff: 25.09.2017)

**Tuider, Elisabeth / Müller, Mario / Timmermanns, Stefan / Bruns-Bachmann, Petra/Kopperman, Carola (2012)**: Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. Weinheim und Basel: Beltz Juventa